



Konzeption

Katholisches Kinderhaus

Maria Königin

Brunnenstraße 1

85598 Baldham

Tel: 0 81 06 37 96 16

Email: maria-koenigin.baldham@kita.ebmuc.de

Homepage: www.kindergartenbaldham.de

Inhaltsverzeichnis

1.	Vorwort des Trägers	4
2.	Beschreibung der Einrichtung	5
3.	Leitbild.....	5
3.1	Leitbild der Einrichtung	5
3.2	Einbindung in die Pfarrgemeinde	6
3.3	Situationsanalyse der Einrichtung.....	6
4.	Pädagogische Arbeit mit Kindern.....	7
4.1	Grundsätze der pädagogischen Arbeit der Einrichtung	7
4.2	Grundsätze des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes	7
4.3	Grundhaltung der pädagogischen Mitarbeiter	7
4.4	Pädagogischer Ansatz und Methoden.....	8
5.	Bildung und Erziehung der Kinder bis zur Einschulung.....	9
5.1	Förderung der Basiskompetenzen von Kindern	9
5.2	Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven	9
5.2.1	Übergänge des Kindes und Konsistenz im Bildungsverlauf.....	9
5.2.2	Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt	10
5.2.3	Kinder verschiedenen Alters	10
5.2.4	Geschlechtersensible Erziehung	10
5.2.5	Interkulturelle Erziehung.....	10
5.2.6	Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko und (drohender) Behinderung	10
5.2.7	Kinder mit Hochbegabung	10
5.3	Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche	11
5.3.1	Ethische und religiöse Bildung und Erziehung: Emotionalität und soziale Beziehungen	11
5.3.2	Sprachliche Bildung und Förderung	11
5.3.3	Mathematische Bildung	11
5.3.4	Naturwissenschaftliche und technische Bildung	11
5.3.5	Umweltbildung und -erziehung	12
5.3.6	Informationstechnische Bildung, Medienbildung und -erziehung	12
5.3.7	Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung	12
5.3.8	Musikalische Bildung und Erziehung.....	12
5.3.9	Bewegungserziehung und -förderung, Sport.....	12
5.3.10	Gesundheitserziehung	12
6.	Schlüsselprozesse der Bildungs- und Erziehungsqualität	13

6.1	Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen (Partizipation)	13
6.2	Beobachtung und Dokumentation	13
6.3	Bildungsprozesse mit Kindern kooperativ gestalten (Ko-Konstruktion).....	13
7.	Kinderschutz.....	14
8.	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern	15
8.1	Begleitung von Übergängen	15
8.2	Information und Austausch	15
8.3	Stärkung von Erziehungskompetenz	15
8.4	Beratung, Vermittlung von Fachdiensten.....	15
8.5	Mitarbeit.....	16
8.6	Beteiligung, Mitverantwortung und Mitbestimmung.....	16
8.7	Ausbau zu Familienzentren	16
9.	Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	16
9.1	Zusammenarbeit mit der Pfarrei	16
9.2	Zusammenarbeit mit dem Regionalbüro	16
9.3	Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen	16
9.4	Zusammenarbeit mit Schulen	16
9.5	Zusammenarbeit mit Fachdiensten.....	17
10.	Öffentlichkeitsarbeit.....	17

1. Vorwort des Trägers

Liebe Eltern, liebe Interessierte,

ganz herzlich möchten wir Sie und Ihre Familie in unserer Einrichtung willkommen heißen und freuen uns sehr, dass Sie sich für die Arbeit unserer Kindertageseinrichtung interessieren. Vielleicht haben Sie Ihr Kind in unserer Einrichtung sogar bereits angemeldet.

Im Zentrum einer katholischen Kindertageseinrichtung steht der Mensch als Person mit seiner unverlierbaren, von Gott geschenkten Würde. Diese Würde ist nicht abhängig von der persönlichen Entwicklung eines Kindes. Mit der unbedingten Annahme Ihres Kindes schaffen die Mitarbeiter/innen vertrauensvolle Beziehungen, die durch wertschätzende Interaktionen gekennzeichnet sind. Diese Art von Beziehung bietet Sicherheit und ermutigt ihr Kind, in Freiheit und Verantwortung zu handeln.

Unsere Kindertageseinrichtung ist ein Teil der Pfarrgemeinde, ein Ort der Begegnung, der das Leben unserer Gemeinde wieder spiegelt. Indem Ihre Kinder am Leben der Pfarrgemeinde teilnehmen, erfahren sie, dass sie Mitglied dieser Gemeinschaft sind. Grundsätzlich sind wir als katholische Einrichtung offen für Familien anderer Glaubenshaltungen und Nationalitäten. Wir respektieren die religiöse Überzeugung, die dem Kind im Elternhaus vermittelt wird. Von Ihrer Seite erwarten wir die gleiche Offenheit gegenüber unserer katholischen Ausrichtung.

Mit dem Angebot unserer Einrichtung gibt die katholische Kirche eine Antwort auf die vielfältigen Lebenssituationen von Familien und die stetigen Veränderungen in der Gesellschaft. Wir wollen Sie als Familie im Rahmen unserer Möglichkeiten in Ihrer Erziehungsverantwortung unterstützen.

Damit wir diese Anliegen für Ihr Kind möglichst gut umsetzen können, ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit von grundlegender Bedeutung. Wenn Sie Anregungen oder konstruktive Kritik einbringen wollen, finden Sie in den Erzieherinnen und in der Leitung der Kindertageseinrichtung jederzeit Ansprechpartner.

Alle Leserinnen und Leser dieser Konzeption sind eingeladen Rückmeldung zu geben: zum geschriebenen Wort und zur „gelebten“ Pädagogik.

Wir wünschen Ihnen und Ihrem Kind eine segensreiche Zeit mit vielen guten Erfahrungen in unserer Einrichtung der Erzdiözese München und Freising, Kita-Regionalverbund Ebersberg mit Vaterstetten.

Grafring, im November 2011

Tanja Tippmeier
Pädagogische Leitung

Hans Eben
Verwaltungsleitung



ERZDIÖZESE MÜNCHEN
UND FREISING

2. Beschreibung der Einrichtung

Das katholische Kinderhaus Maria Königin ist eine kleine, familiäre Einrichtung im Herzen von Baldham. Im Kinderhaus werden in der Regel 37 Kinder im Alter von einem bis sechs Jahren betreut. Die Betreuung erfolgt in zwei Gruppen, einer Krippen- und einer Kindergartengruppe. Die geringe Größe der Einrichtung ermöglicht einen engen Kontakt zwischen den Gruppen. Betreut werden die Kinder von insgesamt drei Erzieherinnen und zwei Kinderpflegerinnen.

Das katholische Kinderhaus befindet sich in Trägerschaft der Erzdiözese München und Freising, die vertreten wird durch den Regionalverbund Ebersberg mit Vaterstetten.

Unser Kinderhaus hat eine Innenfläche von ca. 280qm und eine sehr großzügige Außenfläche über zwei Seiten des Hauses.

Die Gruppenräume sind mit Holzmöbeln ausgestattet. Sie sind unterteilt in eine Kuschelecke mit Matratze, Stofftieren und Bilderbüchern, einer Puppenecke mit Spielmöbeln, einer Bauecke mit Bauklötzen, Spielzeugautos etc. Des Weiteren gibt es verschiedene Brettspiele und Puzzles sowie einen Malisch.

Der Krippenraum verfügt über einen direkt angeschlossenen Schlafräum, der vor allem für die Mittagsruhe genutzt wird.

Der Kindergartengruppe steht ein Intensivraum zur Verfügung. Er dient hauptsächlich der speziellen Förderung von Kindern zum Schulübertritt und bietet gleichzeitig Raum für die Bibliothek bzw. Rückzug für besondere Angebote wie z.B. Einzelförderung.

Der Turnraum ist ausgestattet mit einer Kletterwand und einer Vielzahl an Turnmaterialien. Er wird auch für gruppenübergreifende Angebote genutzt.

Unser Garten ist optisch aufgegliedert in einen Krippen- und Kindergartenbereich. In beiden Bereichen werden für die Kinder verschiedene Spielgeräte und Fahrzeuge angeboten. Jeder Bereich verfügt über einen Sandkasten und eine Schaukel. Eine große Rasenfläche lädt zum Tollen und Toben ein.

3. Leitbild

3.1 Leitbild der Einrichtung

"Das Kind gibt mir den Spaß an der Arbeit", so hat es eine Kollegin ausgedrückt. Es macht uns Freude mit Kindern umzugehen, sie in ihrem Spiel zu beobachten und zu begleiten, das Strahlen in ihren Augen zu sehen, wenn ihnen etwas Neues gelingt, ihre Tränen zu trocknen und ihre Fragen so gut es geht zu beantworten.

Erziehung ist also kein einseitiger Prozess, sondern ein Geben und Nehmen auf beiden Seiten, ein Dialog, in dem das Kind gleichwertiger Partner ist. In unserem christlichen Menschenbild hat jedes Kind und jeder Erwachsene seine eigene, unantastbare Würde als Kind Gottes, von Beginn seines Lebens an.

Hier befinden wir uns in bestem Einklang mit dem bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan, der die Konsequenz dieses Menschenbildes in seinen Grundlagen formuliert.

"Ein solches Bild vom Kind verlangt vom Erwachsenen bedingungslose Akzeptanz und Respektierung des Kindes. Seine Person ist uneingeschränkt wert zu schätzen und darf niemals beschämt werden."

Wir sind uns bewusst, dass die Eltern uns im Kinderhaus ihr wertvollstes Gut anvertrauen und dass es für sie das Allerwichtigste ist, dass ihr Kind bei uns "gut aufgehoben" ist. Unser erstes Augenmerk gilt somit dem Wohlergehen, dem Schutz und der Sicherheit der Kinder. Dazu braucht es klare Regeln und Grenzen.

Wir wollen dazu beitragen, dass das Kind zu einem selbst bestimmten und sozial verantwortlichen Erwachsenen heranreift. Deshalb bieten wir im Kinderhaus größtmögliche Freiräume für seine Entwicklung und eine gestaltete Umgebung für die kindliche Neugier, ebenso wie ein Lernfeld für Konfliktlösung und gegenseitiger Verantwortung in der Gruppe.

Jedes Kind ist einzigartig und hat individuelle Bedürfnisse und Interessen, die es gilt herauszufinden. Deshalb beobachten wir sehr genau und sind in ständigem Kontakt mit den Eltern. Es ist unser Bestreben, jedes Kind in seiner besonderen Eigenart zu begleiten und mit seinen ganz speziellen Fähigkeiten und Schwierigkeiten ganzheitlich zu fördern.

3.2 Einbindung in die Pfarrgemeinde

Unser Kinderhaus befindet sich direkt im Pfarrzentrum der Pfarrei Maria Königin, die 1972 gegründet wurde und zusammen mit der katholischen Pfarrei zum kostbaren Blut Christi, Vaterstetten und St. Christophorus, Neukeferloh eine Pfarrverband bildet.

1979 wurde das Pfarrzentrum von Joseph Kardinal Ratzinger, unserem derzeitigen Papst Benedikt XVI. eingeweiht.

Maria Königin zählt heute etwa 4000 Seelen.

Das Kinderhaus ist gut in die Gemeinde integriert. Seine Lage unmittelbar neben der Kirche ermöglicht es, die kirchlichen Feste mit den Kindern direkt in der Kirche zu feiern.

3.3 Situationsanalyse der Einrichtung

Das Kinderhaus liegt südlich der Bahnlinie, zentral an der Brunnenstraße. Die unmittelbare Nähe zur Grundschule an der Brunnenstraße hat zwei Vorteile: zum einen sind die Kinder schon während der Kindergartenzeit mit der Umgebung vertraut, insbesondere mit dem Überqueren der Hauptverkehrsstraße. Zum anderen werden die Kinder häufig gemeinsam dort eingeschult, was ihnen den Übergang und die Eingewöhnung in die Schule erleichtert.

Die gute Verkehrsanbindung durch die S-Bahn bietet uns vielfältige Möglichkeiten mit den Kindern kleinere aber auch größere Ausflüge zu machen.

Die gute Infrastruktur mit diversen Einkaufsmöglichkeiten bietet ein weiteres Erfahrungs- und Entdeckungsfeld für die Kinder und die Möglichkeit sie in den Alltag von Erwachsenen zu integrieren.

4. Pädagogische Arbeit mit Kindern

4.1 Grundsätze der pädagogischen Arbeit der Einrichtung

Alle Kinder haben ein Recht auf Bildung, die ihre Persönlichkeit, ihre Begabung und ihre geistigen und körperlichen Fähigkeiten voll zur Entfaltung bringen soll (vgl. Art 28 u. 29 UN-Kinderrechtskommission).

„Dieses Recht wird nicht erst mit dem Eintritt in die Schule wirksam, sondern bereits mit der Geburt des Kindes, denn Kinder lernen von Geburt an (BEP). Nicht nur Fachleute sind sich heute einig, dass dieses Lernen in unserer Gesellschaft ein lebenslanger Prozess ist und sein muss.

Das erste und wichtigste Lernfeld für Kinder ist die Familie. Das Kinderhaus ist sozusagen die zweite Station. Sein Besuch fällt noch in die Kleinkindphase, die nach neuesten neurobiologischen und entwicklungspsychologischen Erkenntnissen die prägendste und lernintensivste Lebensphase ist.

Alle Kinder sind lernbegierig. Sie eignen sich mit dem Einsatz ihrer ganzen Person spielerisch die Fertigkeiten und das Wissen an, das sie für ihr Leben brauchen wenn man diesen Prozess nicht hemmt, sondern möglichst durch maß- und sinnvolle Anregungen unterstützt. Damit kommt uns, den Pädagoginnen, im Kinderhaus eine große Verantwortung zu.

Kinder lernen im Spiel, deshalb bieten wir den Kindern eine Vielzahl an verschiedenen Beschäftigungsmöglichkeiten während der Freispielzeit. Um die Entwicklung von speziellen Interessen zu fördern bieten wir zudem am Nachmittag verschiedene Angebote für interessierte Kinder. Dieses Programm variiert von Jahr zu Jahr und wird den individuellen Interessen und Bedürfnissen der Kinder angepasst.

Die Kinder werden dort abgeholt wo sie gerade stehen. Aus diesem Grund bilden wir Teilgruppen, dies ermöglicht ein individuelleres, kindgerechteres Arbeiten.

4.2 Grundsätze des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes

IN BEARBEITUNG

4.3 Grundhaltung der pädagogischen Mitarbeiter

Wir, das Team des Kinderhauses Maria Königin treten den Kindern offen und liebevoll gegenüber. Unser Menschenbild ist christlich geprägt und orientiert sich an den Werten und Grundsätzen der katholischen Kirche.

Wir versuchen den Kindern durch unser positives Vorbild den richtigen Umgang mit Menschen, Tieren und ihrer Umwelt zu vermitteln. Aus diesem Grund behandeln wir die Kinder wertschätzend und zeigen ihnen ihre eigenen Fähigkeiten. Ebenso fördern wir die Kinder im Gruppenbildungsprozess, begleiten sie in Konflikten und unterstützen sie dabei selbst Lösungen zu finden.

Wir sind stets bemüht unsere Fähigkeiten und Kompetenzen zu erweitern und nehmen aus diesem Grund regelmäßig an Fortbildungen teil.

Ein offener und vertrauensvoller Umgang ist unser Ziel in der Zusammenarbeit mit den Eltern.

4.4 Pädagogischer Ansatz und Methoden

In unserem Kinderhaus arbeiten wir überwiegend in den Stammgruppen, denen die Kinder zugeordnet werden. Dies ist auch dem unterschiedlichen Alter der Kinder geschuldet. Dennoch möchten wir den Vorteil den die geringe Größe der Einrichtung bietet auch nutzen. Aus diesem Grund nutzen wir den Ansatz der teiloffenen Arbeit. Das heißt, dass wir einen Teil unserer pädagogischen Arbeit gruppenübergreifend gestalten. So findet zum Beispiel wöchentlich ein gemeinsamer Morgenkreis statt. In der Bringzeit besteht für die Kinder die Möglichkeit sich gegenseitig zu besuchen und die Gruppen zu wechseln, zum Teil besteht auch die Möglichkeit einen ganzen Vormittag als „Besuchskind“ in der anderen Gruppe zu verbringen. Außerdem ist jeweils der Freitag unser sogenannter Gemeinschaftstag, an diesem Tag sind die Gruppen geöffnet und die Kinder haben die Möglichkeit sich frei im Kinderhaus zu entfalten. Des Weiteren finden geführte Angebote statt, die von den Kindern frei wählbar sind und auch altersgemischt stattfinden. Der zentrale Aspekt unserer pädagogischen Arbeit ist die Ganzheitlichkeit. Das bedeutet, dass wir in unseren Angeboten aber auch im Alltäglichen stets versuchen möglichst viele Bildungsbereiche zeitgleich anzusprechen und zu fördern.

Dies möchten wir anhand eines Beispiels verdeutlichen:

Brotzeit

Die kleine Kim (4) macht gemeinsam mit anderen Kindern ihrer Gruppe Brotzeit. Durch ihr selbständiges Handeln werden folgende Bereiche gefördert und gefordert.

Brotzeittasche holen:	Kind erinnert sich wo de Garderobenplatz ist
Kognitiver Bereich	erkennt die eigene Tasche an Farbe und Form
Platz am Tisch suchen:	Kind entscheidet neben wem es sitzen möchte, es muss sich mit den anderen Kinder verständigen und einigen, sich behaupten und zurücknehmen können, Frustrationen bewältigen
Soziale Kompetenz	Kim hilft den kleineren Kindern Kim erlebt Gemeinschaft
Brotzeit auspacken:	Brotdose, Verschlüsse öffnen, schließen, Flasche aufdrehen, schließen
Motorische Kompetenz	vorsichtig mit Porzellan umgehen, Getränk einschenken, Joghurt löffeln
Kim macht Brotzeit:	Kim lernt Bedürfnisse verbal zu äußern (z.B. ich möchte etwas trinken, kannst du mir bitte helfen)
Sprachliche Kompetenz	Begriffserweiterung Obst, Gemüse etc. verbale Interaktionen mit andren Kindern
Physische Kompetenz	erkennt Sättigungsgefühl Sinneswahrnehmung (Geschmack, Konsistenz) mathematische Aspekte (viel, wenig)
Brotzeit einpacken:	Mülltrennung
Umwelt-, Gesundheits- und Sauberkeitserziehung	Ordnung (Tasche, Geschirr aufräumen) Tische abputzen

Kim hat außer „nur“ Brotzeit zu machen, Freundschaften geknüpft, sich mit anderen Kinder ausgetauscht und o.g. Bereiche trainiert.

5. Bildung und Erziehung der Kinder bis zur Einschulung

5.1 Förderung der Basiskompetenzen von Kindern

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten seiner dinglichen Umwelt auseinanderzusetzen.

Hier nun ein kurzer Überblick über die Kompetenzbereiche:

Personale Kompetenzen

- Selbstwahrnehmung
- Motivationale Kompetenzen
- Kognitive Kompetenzen
- Physische Kompetenzen

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

- Soziale Kompetenzen
- Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz
- Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahmen
- Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Lernmethodische Kompetenzen

- Lernen, wie man lernt

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

- Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Die Förderung dieser Basiskompetenzen bzw. der Kinder in der Entwicklung ihrer Basiskompetenzen stellt einen wichtigen Teil unserer täglichen Arbeit dar.

Wir unterstützen die Kinder in diesem Entwicklungsprozess.

Das Kinderhaus bietet ihnen einen ersten, geschützten Raum, in dem sie sich im Umgang mit anderen erproben können und dabei diese Kompetenzen erwerben und trainieren können.

5.2 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

5.2.1 Übergänge des Kindes und Konsistenz im Bildungsverlauf

Kinder wachsen heute in einer Gesellschaft auf, in der Veränderung zur Normalität gehört. Nicht jede Veränderung im Leben eines Kindes ist zugleich auch ein Übergang.

Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen geschehen. Sie treten in der Familie, bei der eigenen Person und im Verlauf der Bildungs- und späterer Berufsbiographie auf.

Ein Ansatz zur Beschreibung und Bewältigung stammt aus der Familienentwicklungspsychologie. Er ersetzt den Begriff „Übergänge“ durch den Fachbegriff „Transitionen“. Die Anpassung an eine neue Situation bzw. Umgebung muss in relativ kurzer Zeit in konzentrierten Lernprozessen geleistet & bewältigt werden. Der Transitionsansatz rückt die Herausforderung und die motivierende Seite in den Vordergrund.

5.2.2 Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

5.2.3 Kinder verschiedenen Alters

Die Heterogenität der Gruppe bietet ein weites Feld vielseitiger Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten.

Hervorzuheben sind die sozialen Lernmöglichkeiten. Von einer erweiterten Altersmischung profitieren sowohl die Jüngeren als auch die Älteren.

5.2.4 Geschlechtersensible Erziehung

Was es bedeutet weiblich oder männlich zu sein wird weitgehend beeinflusst von der jeweiligen Kultur & Gesellschaft in der Kinder aufwachsen und den damit verbundenen geschlechterspezifischen Erfahrungen.

Das Kind entwickelt durch Interaktion mit anderen eine soziale Geschlechtsidentität. Soziales Geschlecht drückt sich auch in gesellschaftlichen Bedingungen und Geschlechterrollen aus.

Kinder setzen sich intensiv damit auseinander, was es ausmacht Mädchen oder Junge zu sein, welche Rolle sie damit einnehmen.

5.2.5 Interkulturelle Erziehung

Interkulturelle Erziehung ist in zweifacher Hinsicht ein wichtiges Bildungsziel. Es eröffnet einerseits individuelle Lebens- und Berufschancen. Andererseits ist es die grundlegende Kompetenz für das konstruktive und friedliche Miteinander.

Wesentlichster Aspekt von interkultureller Kompetenz ist kulturelle und sprachliche Aufgeschlossenheit und Neugier.

5.2.6 Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko und (drohender) Behinderung

Dies sind Kinder, die in ihren körperlichen Funktionen, ihrer geistigen Fähigkeit oder in ihrer seelischen Entwicklung längerfristig beeinträchtigt sind bzw. die deutlich vom Entwicklungsstand, der für das Lebensalter typisch ist, abweichen und an der Teilhabe am Leben in der Gesellschaft beeinträchtigt sind. Diese Kinder haben einen Anspruch auf Eingliederungshilfe.

5.2.7 Kinder mit Hochbegabung

Hochbegabung ist prinzipiell nicht auf kognitiven Bereich zu begrenzen, sie kann sich auch im sportlich-motorischen, im künstlerischen oder im musischen Bereich zeigen. Alle Kinder haben einen Anspruch auf individuelle Förderung, daher ist es wichtig, hochbegabte Kinder in der Familie und im Bildungssystem durch angemessene Lernangebote zu stimulieren und herauszufordern.

5.3 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.3.1 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung: Emotionalität und soziale Beziehungen

Als katholisches Kinderhaus bildet die religiöse Bildung und Erziehung der Kinder einen zentralen Aspekt unserer Arbeit. Wir breiten mit den Kindern in der Einrichtung die großen religiösen Feste vor und vermitteln deren Sinn. Außerdem findet einmal wöchentlich ein religiöser Morgenkreis sowie ein religiöses Angebot statt, bei dem die Kinder verschiedene Heiligen-Geschichten oder Gleichnisse bzw. Erzählungen aus der Bibel hören, dies trägt maßgeblich zur Moralentwicklung der Kinder bei.

Zur Förderung der sozialen Beziehungen trägt zudem die Gemeinschaftsförderung durch gemeinsame Angebote in der Gesamtgruppe bei. Außerdem behandeln wir verschiedene soziale Themen im Stuhlkreis, z.B. durch Gespräche, Bilderbücher und Rollenspiele. Wir vermitteln den Kindern, dass es erlaubt ist Gefühle zu zeigen und wie man auf Gefühle anderer reagiert. Dies geschieht im Alltag durch unser Vorbild, z.B. durch unsere Reaktion auf Gefühle der Kinder, das äußern eigener Gefühle sowie durch Gespräche über Ereignisse im Leben der Kinder.

5.3.2 Sprachliche Bildung und Förderung

Wir vermitteln den Kindern die deutsche Sprache durch unser eigenes Sprachvorbild und eine gewählte Ausdrucksweise. Ebenso wichtig ist uns als bayerisches Kinderhaus natürlich auch der Dialekt, den wir im Alltag leben.

Wir fördern durch Gespräche im Tagesverlauf, im Stuhlkreis, durch Singspiele, Bilderbücher, Verse und Reime.

Mithilfe des Würzburger Trainingsprogramms schaffen wir bei den Kindern ein Bewusstsein für den Aufbau unserer Sprache, dies geschieht in Teilbereichen wie z.B. der Erarbeitung von Sätzen und Wörtern, dem Lautieren und ebenfalls durch Verse und Reime. Letztendlich erleichtert diese Arbeit den späteren Schrift-Sprach-Erwerb.

Für Kinder mit Migrationshintergrund und Kinder mit einem erhöhten Bedarf an sprachlicher Bildung (Feststellung anhand Beobachtungsbogen Seldak) findet zudem ein Vorkurs Deutsch statt. Dieser wird in Kooperation mit der Grundschule Brunnenstraße gestaltet.

Zur Kontrolle des Entwicklungsstandes der Kinder kontrollieren wir deren Fähigkeiten anhand von Entwicklungsbögen.

5.3.3 Mathematische Bildung

Mathematische Bildung im Kinderhaus findet auch im Alltag statt, durch Würfelspiele, Abzählreime und durch z.B. Zählen von Gegenständen des täglichen Gebrauchs z.B. Teller für die Brotzeit.

Mathematische Bildung im gezielten Angebot findet statt durch Experimente mit Gewichten, das Kennenlernen von Formen.

Für die Vorschulkinder findet zudem einmal wöchentlich das Zahlenland statt. Dabei machen sich die Kinder speziell mit den Zahlen vertraut, erlernen einfache Rechnungen und erfahren hier auch die Verbindung zwischen Formen, Zahlen und Gewichten.

5.3.4 Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Wir führen mit den Kindern im Verlauf des Jahres immer wieder Experimente durch, die den Kindern

die Zusammenhänge in der Natur vermitteln sollen, so z.B. die Entstehung und den Ursprung von Eis und Schnee, Schwerkraft, etc. Auch die Beobachtung der Natur und das Gespräch darüber sind ein Aspekt dieses Bereiches.

5.3.5 Umweltbildung und -erziehung

Wir versuchen die Kinder für die Natur zu sensibilisieren, dies geschieht durch unser positives Vorbild. Wir vermitteln den Kindern die Notwendigkeit die Natur zu achten und sie zu schützen. Die Kinder lernen z.B. Mülltrennung aber auch dass sie der Natur nicht durch ihre Handlungen schaden dürfen. Dies geschieht mithilfe von Vorbildfunktion aber auch durch die Erarbeitung von Bilderbüchern und durch die Begegnung mit der Natur in der Waldwoche oder auch im Garten und auf Spaziergängen.

5.3.6 Informationstechnische Bildung, Medienbildung und -erziehung

Die Kinder lernen verschiedene Medien kennen. Sie erlernen wie bzw. wo man sich verschiedene Medien beschaffen kann. Die Kinder besuchen eine Bibliothek, lernen das Internet kennen und sammeln Erfahrungen mit Audiomedien.

5.3.7 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Die Kinder erlernen verschiedene Techniken der Gestaltung sowohl für Papier, Pappe als auch für Naturmaterialien und beispielsweise Ton. Dies geschieht in regelmäßigen Bastelangeboten sowie durch die Möglichkeit des eigenen Erprobens am Maltisch mit den verschiedensten Materialien.

5.3.8 Musikalische Bildung und Erziehung

Wir singen viel mit den Kindern, u.a. im Morgenkreis oder auch im Stuhlkreis. Die Kinder lernen während ihrer Zeit im Kindergarten diverse Instrumente kennen und einfache Begleitungen zu spielen bzw. zu erfinden.

Die Kinder lernen sowohl Lieder aus dem religiösen Bereich kennen, als auch bayerische Mundart-Lieder sowie Lieder fremder Kulturen, wie z.B. indianische Lieder.

5.3.9 Bewegungserziehung und -förderung, Sport

Zur Bewegungserziehung und -förderung der Kinder gehört sowohl der (fast) tägliche Aufenthalt im Garten, wo eine Vielzahl an Bewegungsmöglichkeiten geboten wird, die Kinder haben hier die Möglichkeit zum Klettern, Laufen, Hüpfen und herum tollen.

Außerdem findet wöchentlich eine Turnstunde für die Kinder statt. Hierzu werden die Kinder in zwei Gruppen aufgeteilt. Die Teilung der Gruppe orientiert sich an der Entwicklung der Kinder.

5.3.10 Gesundheitserziehung

Die Kinder lernen auf ihren Körper zu hören und auf seine Signale zu reagieren. Die Kinder lernen durch Gespräche bzw. auch durch den regelmäßigen Kochtag, den richtigen Umgang mit Lebensmitteln, sowie was es bedeutet sich richtig und gesund zu ernähren.

Die Kinder sollen lernen wie man sich in Notfällen richtig verhält, dabei setzen wir auf Gespräche,

Bilderbücher, Übungen und natürlich auch auf die Zusammenarbeit mit Feuerwehr, Polizei und Ärzten.

**UNS IST NICHT DAS ERGEBNIS WICHTIG, WICHTIG IST DER WEG DORT HIN!
UND ES SOLL DEN KINDERN SPASS MACHEN, EGAL WIE ALT SIE SIND!!!!!!!**

6. Schlüsselprozesse der Bildungs- und Erziehungsqualität

6.1 Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen (Partizipation, Umgang mit kindlichen Beschwerden)

„Für uns bedeutet Partizipation die Kinder an der Gestaltung und Planung des Bildungsalltags altersgemäß teilhaben zu lassen. Wir geben den Kindern die Möglichkeit ihre Interessen und Fähigkeiten zu entdecken, zu kommunizieren und für diese einzutreten. Dabei ist es uns wichtig, dass sie lernen bei unterschiedlichen Meinungen und Interessen aufeinander zuzugehen, „NEIN“ sagen zu lernen, Kompromisse einzugehen und gemeinsam Lösungen auszuhandeln.

Unsere Aufgabe ist es, einen für die Kinder passenden Rahmen zu schaffen, diese Prozesse zu begleiten und zu moderieren.

Die Kinder erleben, dass sie auf Dinge Einfluss nehmen können, das Respektieren anderer Sichtweisen und können so an der Gemeinschaft teilhaben. Dabei lernen sie demokratische Verhaltensweisen.

Partizipation erfordert von allen Beteiligten ein großes Maß an Zeit, Geduld und Mut. Durch dieses partizipative Arbeiten mit den Kindern, öffnen sich die Kinder auch wenn Sie mit etwas Schwierigkeiten haben. Bei diesen Beschwerden ist es uns wichtig den Kindern wertschätzend gegenüber zu treten und Ihre Anliegen ernst zu nehmen. Im Kindergarten können im Rahmen des Stuhlkreises Schwierigkeiten und Beschwerden von Kindern thematisiert werden. In der Krippe achten wir besonders auf die nonverbalen Beschwerdeausdruck und darauf unser Handeln an diesen zu orientieren. Durch Beobachtung wird es uns möglich, ob die auf die Beschwerde folgende Reaktion angemessen war.

6.2 Beobachtung und Dokumentation

Zentraler Aspekt unserer Arbeit ist die ständige Beobachtung und regelmäßige Dokumentation der Entwicklung und des Verhaltens der Kinder. Hierfür verwenden wir verschiedene Methoden. Die von uns gemachten Beobachtungen und Dokumentationen dienen als Grundlage für Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

6.3 Bildungsprozesse mit Kindern kooperativ gestalten (Ko-Konstruktion)

IN BEARBEITUNG

7. Kinderschutz

Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach §8a SGB VIII:

„Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung.

Körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig.“ (§1631, Abs. 2 BGB)

Die Kinder verbringen einen großen Teil ihrer Zeit in der Kindertageseinrichtung. Daraus erwächst eine hohe Verantwortung, nicht nur für Bildung und Erziehung, sondern auch für das leibliche und seelische Wohlergehen der uns anvertrauten jungen Menschen.

Das Bürgerliche Gesetzbuch bezeichnet es als Kindeswohlgefährdung, wenn das geistige, körperliche und seelische Wohl des Kindes gefährdet ist und die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, die Gefahr abzuwenden.

Nur wenn diese Voraussetzungen erfüllt sind – und nur dann! - ist der Staat berechtigt, in das Recht der elterlichen Sorge einzugreifen, um das Wohl des Kindes sicher zu stellen.

Der Gesetzgeber hat das Gesetz „Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“ §8a SGB VIII verabschiedet, für dessen Umsetzung die Kindertageseinrichtungen verantwortlich sind.

Prävention von Missbrauch ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit mit den Kindern. Dabei trägt Prävention als ein Grundprinzip pädagogischen Handelns dazu bei, die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen glaubens- und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen.

Konkrete Umsetzung des Schutzauftrags in unserer Kindertageseinrichtung

Unsere Aufgabe in der Kindertageseinrichtung ist es, aufmerksam zu sein, gut zu beobachten, dies zu dokumentieren und falls es notwendig ist, die richtigen Schritte einzuleiten, denn ein verantwortungsvoller Umgang des Personals mit dem Schutzauftrag ist uns besonders wichtig. Bei den geringsten Auffälligkeiten handeln wir unverzüglich. Je nach Fall (in begründeten Fällen) werden die Regionalleitung, die Eltern, die insoweit erfahrene Fachkraft (ISOFAK) und das Jugendamt eingeschaltet.

Mit Mitarbeitern von außen werden Fälle auf Grund des Datenschutzes zunächst anonym besprochen. Ziel ist es, eine dem Kindeswohl entsprechende Lösung für Kinder und Eltern anzubieten.

Gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung können sein:

- Äußere Erscheinung des Kindes
- Verhalten des Kindes
- Verhalten der Erziehungspersonen der häuslichen Gemeinschaft
- Familiäre Situation
- Wohnsituation

Nicht die – möglicherweise berechtigten – Sorgen um problematische oder grenzwertige Erziehungs- und Lebenssituationen, sondern ausschließlich eine mit hoher Wahrscheinlichkeit zu erwartende schwere Schädigung des Kindes durch sexuelle, körperliche oder seelische Gewalt oder schwere Vernachlässigung löst ein Verfahren nach SGB VIII §8a aus.

Schutz von Kindern in Einrichtungen bei Gefahren, die von den dort Beschäftigten ausgehen können

In unserer Kindertageseinrichtung werden nur Personen beschäftigt, die sich für die jeweilige Aufgabe nach ihrer Persönlichkeit eignen und eine dieser Aufgaben entsprechende Ausbildung erhalten haben (Fachkräfte).

Die persönliche Eignung aller Mitarbeiter/innen im Sinne des § 72 SGB VIII wird u.a. durch die regelmäßige Vorlage eines erweiterten behördlichen polizeiliches Führungszeugnisses überprüft.

Bei begründetem Verdacht einer Gefährdung des Wohles eines Kindes durch eine/einen in der Kindertageseinrichtung Beschäftigte/n ist unverzüglich die Leitung und der Träger zu informieren.

Der Träger und die Einrichtungsleitung werden im Rahmen des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII tätig werden.

Bei begründetem Verdacht einer Gefährdung des Wohles eines Kindes durch die Leitungskraft der Einrichtung ist unverzüglich der Träger der Einrichtung zu informieren.

Der Träger wird im Rahmen des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII tätig werden.

8. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

8.1 Begleitung von Übergängen

Gemeinsam mit den Eltern und den Kindern erleben wir gleich mehrere Übergänge im Leben der Kinder mit. Der erste Übergang ist der aus dem Elternhaus in die KiTa meist folgt dann der interne Wechsel der Gruppe im Kinderhaus. Der letzte Übergang, den wir gemeinsam mit den Eltern und Kindern erleben ist der Wechsel von der KiTa in die Schule. Wir sind bestrebt die Eltern bei diesem Prozess zu unterstützen und bieten in Gesprächen, durch Informationsabende und unser aktives Tun Hilfe dabei.

8.2 Information und Austausch

Im Verlauf der KiTa-Zeit eines Kindes ist es wichtig immer mit den Eltern im Austausch zu bleiben. Wir informieren die Eltern über Ereignisse und Besonderheiten im Kinderhaus und bitten unsererseits darum von den Eltern über Veränderungen im familiären Umfeld der Kinder informiert zu werden (z.B. Wohnortwechsel, Trennung, etc.) Dies kann sowohl spontan in der Bring- und Abholsituation geschehen wie auch in fest vereinbarten Elterngesprächen. In Entwicklungsgesprächen haben die Eltern die Möglichkeit sich über die Fortschritte ihres Kindes in der Einrichtung zu informieren.

8.3 Stärkung von Erziehungskompetenz

IN BEARBEITUNG

8.4 Beratung, Vermittlung von Fachdiensten

IN BEARBEITUNG

8.5 Mitarbeit

Eine grundsätzliche Mitarbeit von Eltern in der KiTa ist nicht geplant. Jedoch haben die Eltern im Verlauf des Jahres die Möglichkeit bei Hospitationen Einblick in den Alltag ihres Kindes zu nehmen. Des Weiteren unterstützen uns Elternbeirat und Elternschaft bei der Gestaltung und Durchführung verschiedener Feste im Jahreslauf.

8.6 Beteiligung, Mitverantwortung und Mitbestimmung

IN BEARBEITUNG

8.7 Ausbau zu Familienzentren

IN BEARBEITUNG

9. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

9.1 Zusammenarbeit mit der Pfarrei

In den vergangenen Jahren haben wir intensiv an der Zusammenarbeit mit der Pfarrei gearbeitet. Wir verstehen uns als lebendiger Teil der Pfarrei Maria Königin und beteiligen uns daher an verschiedenen Festen und Gottesdiensten im Jahreslauf. Von Seiten der Pfarrei ist eine Gemeindeferentin für uns da. Sie unterstützt uns in der Arbeit mit den Kindern und steht uns beratend zur Seite. Des Weiteren führt die Gemeindeferentin verschiedene Angebote in unserer Einrichtung durch und unterstützt uns so bei der Erfüllung unseres religiösen Bildungsauftrages.

9.2 Zusammenarbeit mit dem Regionalbüro

Siehe 1.4 Rahmenkonzeption der Diözesanen Kindertageseinrichtungen

9.3 Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen

IN BEARBEITUNG

9.4 Zusammenarbeit mit Schulen

Um den Übergang vom Kindergarten zur Schule für das einzelne Kind einfacher zu machen nehmen wir an den regelmäßigen Treffen des Kooperationskreises „Kindergarten – Schule“ teil. Hier suchen die Stellvertreter aller Kindertageseinrichtungen und Schulen im Gemeindegebiet Wege, ihre Zusammenarbeit zu verbessern und zu verstärken. So finden schon im Vorfeld Gespräche zwischen ErzieherInnen und LehrerInnen statt, wo es einerseits um die Erwartungen der Schule, andererseits um den Entwicklungsstand der Kinder geht. Die ErzieherInnen sind einbezogen in das Screening zur Beurteilung der Schulreife. Es gibt Gespräche offenen Fragen, jederzeit auch nach Schulbeginn, das Einverständnis der Eltern immer vorausgesetzt. Die zukünftigen Schulkinder dürfen an einem bestimmten Tag hinein schnuppern in die Schulklassen, die Erstklässler an einem anderen ihren Kindergarten noch

einmal besuchen und erzählen wie es in der Schule ist. So wächst trotz aller Unterschiedlichkeit zusammen, was zum Wohl des Kindes unbedingt zusammen gehört.

9.5 Zusammenarbeit mit Fachdiensten

Ziel jeglicher Zusammenarbeit mit Fachdiensten ist immer das Wohl des Kindes, Voraussetzung ist das Einverständnis der Eltern.

Wenn wir bei einem Kind feststellen, dass es zur altersgemäßen Entwicklung zusätzliche Förderung benötigt werden wir die Eltern gezielt darauf ansprechen und gemeinsam mit ihnen das weitere Vorgehen planen. Wir stehen im Austausch mit dem Kinderzentrum München, dem sonderpädagogischen Zentrum Poing, dem Jugendamt, Erziehungsberatungsstelle Ebersberg und der Kinderambulanz der Münchner Arbeitsgemeinschaft für Psychoanalyse, mit Kinderärzten, Logopäden, Ergotherapeuten und gerne mit jedem den wir zum Wohle der Kinder unterstützen können. Dabei ist uns ein offener Austausch mit allen Beteiligten sehr wichtig.

10. Öffentlichkeitsarbeit

Im Interesse der Kinder sind wir bestrebt, unsere Einrichtung und die Überzeugung, die hinter unserer Arbeit steht, in einem breiten Umfeld bekannt zu machen und eine Lobby zugunsten der Bedürfnisse unserer Kinder zu schaffen. Dazu nutzen wir die Medien, vor allem lokale Zeitungen, unsere Homepage sowie die des Kooperationskreises und der Kommune sowie alle unsere persönlichen und öffentlichen Kontakte.